

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Herrn Alexander Blonds neueröffnete Gärtner-Akademie**

**Dézallier d'Argenville, Antoine Joseph**

**Ausburg, 1769**

Das achte Capitel.

Von denen bedeckten Gaßungen, Nagelwerk, vergitterten und mit grün umgebenen Sommerlauben, Statuen, Gartengeschirr, oder Gesäßen, und andern Gartenzierathen

[urn:nbn:de:bsz:31-333585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333585)

säen. Man kan also vermeiden, alle 2. bis 3. Jahr das Gras zu verändern, wenn man fleissig Sorge vor dasselbe träget, und es wohl unterhält.

Es wollen einige behaupten, daß, wenn man immer schöne und wohl. unterhaltene Gras Tapeten haben wolle, man sie alle Jahr im Herbst ein wenig besäen müsse, damit man das Gras erneuere, und die leere Plätze, wo es nicht wohl damit versehen, oder abgestanden, wieder anfülle. Dieses mag sehr gut seyn, wenn man nur den rechten Samen zu solcher Besäung erwählet.

## Das achte Capitel.

Von denen bedeckten Gängen, Nagelwerk, vergitterten und mit grün umgebenen Sommer-Lauben, Statuen, Garten=Beschir, oder Gefässen, und andern Garten=Zierathen.

**S**ie wir schon nur erst von allen Theilen, woraus ein schöner Garten bestehet, überhaupt gehandelt haben, so müssen wir doch auch dasjenige nicht vergessen, was zu seiner Zierde und Ausschmückung dienet. Man wird aber in diesem Stück sehr vorsichtig handeln, und allhier nur solche Exempel bringen, welche man privat-Personen gar nicht anrathet, indem sie allerhand Schwierigkeiten dabey finden könnten, solche zu vollziehen und ins Werk zu stellen; sondern man will allhier von solchen handeln, wozu königliche Unkosten erfordert werden, und von niemand anders, als Fürsten, Staats=Ministris, und andern dergleichen hohen Personen zu Stande gebracht werden können.

Es ist jezo eben nicht sonderlich mehr Mode, in denen Gärten bedeckte Gänge, Nagelwerk und vergitterte Gartenhäuser

Häuser anzulegen; Jedoch geschieht solches noch an gewissen Orten. Gewiß ist es, daß diese Stücke der Baukunst, wenn sie am rechten Ort angebracht werden, etwas Schönes und prächtiges an sich haben, und die natürliche Schönheit eines Gartens ungemein vergrößern. Gleichwie aber ihre Ausführung, oder Anlegung, und Unterhaltung viel kostet, zumalen da sie gar bald in grossen Verfall gerathen; als hat man sich endlich diese Mode jezo nicht mehr wollen gefallen lassen.

Man hatz in einigen Gärten dergleichen In dem Pallast Werke angelegt, so bey 20000. Thaler geko<sup>st</sup> von Conde set, jezo aber bey nahe völlig ruinirt sind. Ei<sup>se</sup> und Louvois. ne grosse Menge Eisen kan sie am längsten erhalten.

Es sind aber der bedeckten Gänge oder vergitterten Böden zweyerley; durch Kunst, oder von Natur gefertigte.

Die künstlichen bestehen völlig aus Holz und Eisen von Vergitterungen, welche durch Pfosten, Quer-Latten und eiserne Stangen unterstützt werden. Zu dieser Vergitterung bedienet man sich eichener Pfahl-Stecken, welche wohl abgehobelt und zugerichtet. Diese bindet man 6. oder 7. Zoll weit ins Gevierte mit eisernen Drat. Zu denen Gesimsen und andern Auszierungen werden die Faß-Reiffe und anderes dazu taugliches Holz gebraucht; zu den Fußgestellen und andern breiten Theilen aber werden Bretter genommen.

Mit dergleichen Eisen und Holz werden die Nagel- oder Gitterwerk, bedeckte Gänge, Gallerien, Sommer-Lauben, Säle und Einschnitte zu Statuen und Bänken, so mit Muscheln, Säulen, Pfeilern, Gesimsen, Pfosten, Auswölbungen, Garten-Gefässen, oder Geschirren, Postamentern, Bekränzungen, Dachungen, Laternen und dergleichen gezieret, gefertigt. In diesen Zeichnungen hat man sich der Proportion wegen an die Maas zu halten, nach welchem ein Gebäu angelegt wird, eben als wenn es ein rechtes Gebäude wäre.

Hiera

Hierbey ist zu beobachten daß, die vornehmsten und herrlichsten Zierathen sich nicht zu diesem Nagel- und Gitterwerk schicken, indem es allzu schwer, solche durch Holz zu Stände zu bringen; doch sind auch dergleichen die vollen zu Clagny kommen gut ausgeführt worden. Säulen sind einige mit jonischen Pfeiler, Pfosten, Auswölbungen und dergleichen bedienen. Die in der Bau-Kunst bekannte jonische Ordnung schicket sich am besten zu solcher Vergitterung, und kan am leichtesten schön angelegt. vollzogen werden.

Ein Berceau oder Gitterwerk ist von einem Cabinet oder vergitterten Sommer-Laube darinnen unterschieden, daß jenes lang, und oben in die Rundung lauft, d hingegen dieses viereckigt, rund, oder achteckigt, und einen Saal formiret, welcher an denen Seiten und in der Mitten eine lange Vergitterung hat.

Von diesen beyden sind die Bögen unterschieden; indem sie den äussern Eingang eines Cabinets, Saales und bedeckten Ganges formiren, und oben auf gemeinlich mit Gesimsen und Pfeilern gezieret sind. Sie sind auch eine lange Bau-Kunst-Bekleidung längst einer Mauer, und bey dem Eingang eines Gebüsches, deren Vorsprünge und Einschnitte nicht allzu merklich.

Man bedienet sich gemeinlich dieses Gitterwerks, Sommer-Lauben und Bögen, die Gärten in einer Stadt damit zu beschliessen, wie auch die Mauern und einen unangenehmen Prospect damit zu verbergen, indem man durch diese Auszierung ein schönes Aussehen zu Ende einer grossen Allée formiret. Man bedienet sich auch dergleichen in denen Gebüsches, Vertiefungen und Einschnitten derer Hecken vor Statuen und Bänke, und man bedecket sie zum öfftern mit Rosen-Stücken, Jasminen, Waldwinden, und Jungfrau-Reben bekleidet, damit man dadurch einigen Schatzen geniessen kan.

Vor allen Dingen, aber muß man ein solches Gitter, oder Bogenwerk schön zu bekränzen suchen; dieses ist es eben, was sich am meisten zeigt. Einige Exempel hiervon findet man auf folgender Kupfer-Platte, auf welcher alle verschiedene Arten des Gitterwerks und die allerschönsten Auszierungen, so nur zu erdenken, anzutreffen.

Die erste Figur ist die allerprächtigste und vollständigste unter allen. Sie bestehet in einer grossen Gitter-Auswölbung nach ionischer Ordnung, mit vielen ein schönes Gesims stützenden Pfeilern, und einem kleinen Fuß darüber, so mit auf jedem Pfeiler in gerader Linie gerichteten Garten-Gefässen geziert. In der Mitten ist eine grosse Vertiefung mit einer Auswölbung, oder halben Cirkel von gedachtem Gesimse bekränzet. Das Unterste dieses Einschnitts ist mit einem eben so breiten Brunnen versehen, aus welchem eine Quelle 6. oder 7. Schuh hoch hervor springet, und zwar zwischen 2. auf Schnecken-Art sitzenden Kindern, dessen Wasser einen runden Abfall gestaltet, an beyden Seiten mit noch 2. andern Sprüngen beschlossn. An den beyden Enden dieser Bogen-Vergitterung sind noch 2. runde Einschnitte, deren jeder mit einem sogenannten Wasser-Leuchter versehen, welcher mit Wasser-spendenden Köpfen geziert. Dieses ganze Gitter- oder Nagelwerk ist auf das herrlichste und vollkommenste geschmückt, deren Proportion der Maas-Stab anzeigen wird. Man hätte den Grund-Riß auch mit beygefüet, wenn die Grösse des Kupfers es zugelassen hätte. Diese Bogen-Vergitterung kan zum Beschluß eines Stadt-Gartens dienen, um dem Gesicht etwas Angenehmes entgegen zu stellen. Der mittelste Brunnen könnte sich mit dem Mittel-Gang die 2. äußersten aber mit denen Seiten-Gängen schliessen.

Das Bogen-Gitterwerk der andern Vorstellung ist, weil es nicht so groß und vollkommen, auch nicht so gar ansehnlich. So hat es auch keine Ordnung der Bau-Kunst, indessen würde es doch ein sehr schönes Ansehen machen, wenn es vollzogen würde. Es schickte sich auch zur Bes

schlies

schliessung eines Gartens, oder am Ende einer grossen Allee, und wenn man in dessen Vertiefung eine Bank setzte, so würde es auch zu einem Eingang in ein Gebüsch mit Durchbrechung des Bogens dienen. Diese Zeichnung ist mit Vergitterung und eben solchem Gesimse, wie das erste, gezieret. Die Bekränzung besteht aus einem halben Cirkelschlag, welcher abermal mit einem dreyeckigten Gesimse beschloffen, so am Ende mit Tragesteinen unterstützet. Der untere Theil ist mit 2. auf langen Fußgestellen gesetzten Knöpfen geschmücket. Diese Stück wird nach dem Maasstab des grossen und vorhergehenden gemessen.

Die dritte Figur stellt eine vergitterte Sommer-Laube vor, welche in ein Gebüsch tauget, oder am Ende eines offenen Ganges. Ihre achteckigte Gestalt ist etwas ganz Besonderes. Sie ist mit glatten Leisten und halb-runden Gesimsen gezieret, worauf eine achteckigte Dachung mit einer durchbrochenen Laterne.

Die vierte Figur ist ein grosser runder Einschnitt, dessen Pfosten oder Stützen mit Auszierungen geschmücket, und mit einem schönen runden Gesimse beschloffen, der innere Platz aber bestehet aus einer Muschel. Mitten in dieser Tiefe ist ein Wasser-Credenz-Tisch; Das Becken wird von Delphinen unterstützet. Das Wasser fällt durch 3. Abfälle in den untersten Behälter. Dieser Einschnitt würde sich sehr wohl in ein Gebüsch, oder zu Ende eines Ganges schicken, welche man nicht weiter durchbrechen könnte.

Der Saal der fünften Figur dienet zu einem Bogen und Eingang in ein langes Gitter- oder Nagelwerk, in welchem solcher angelegt. Seine Auszierung ist ganz gemein. Denn solche bestehet nur aus 2. Seiten-Pfosten, Bogen-Stützen und Haupt-Cirkel; dieses alles aber ist mit einem Triangel bekränzt, worüber eine runde offene Dachung zu sehen.

Man findet allhier keine Zeichnung eines gemeinen ohne Auszierung bestehenden Garten-Hauses, denn es würde solches doch nur unnöthig seyn; und wenn man ja eines mit  
Gesim

Gesimsen auszieren wolte, man in denen vorhergehenden etwas ausfuchen, und davon absondern, mithin gar leicht beyfügen könnte.

Die natürliche Nagel- und Gitterwerke, oder die von grünem Laubwerk also aufgewachsene, sind von Baumaestlen formiret, die durch Kunst und Fleiß mit einem eisernen Drath in einander geschlungen, und von grossen Vergitterungen, Reiffen und Stangen unterstützet, welche also bedeckte Gänge, Bögen, Wölbungen, Sommer, Lauben, Säle, Einschnitte, Säulen-Stellungen und Anschliessungen der natürlichen Bedeckungen vorstellen, ohne beygebrachtet sichtbarliches Gitterwerk. Sie gehören an eben solche Orte, wo die künstlichen und bereits erklärte Gitterwerke hin gehören. Man findet dergleichen zu Marly und in einiaen andern Gärten; hier aber hat man nichts Außerordentliches, wie oben bey denen Spalieren vorstellen wollen, und also wird man deren Vollziehung um so eher vor möglich befinden. Gewiß ist es, daß diese natürliche Vergitterungen, Bögen und Säulen-Vorstellungen noch schwerer, als die in Bögen durchbrochene Spalier oder Hecken, der Vollziehung wegen scheinen werden, indem eine Buchen-Säule ein Meister-Stück und Wunderwerk der Gärtneren, deswegen ist es auch was recht seltsames.

Die erste Figur stellet vor die grünende Säulen-Eintheilung zu Marly unter der ersten Anhöhe im herabgehen von dem Pallast nach dem grossen Wasser-Stück. Sie begrenzet einen bedeckten grünen Saal, welcher in der Höhe, des Prospects wegen, fleißig gestukt wird, eben da, wo sonst der Karpfen-Teich gewesen. Diese Colonnade oder Säulen-Stellung ist im Anfang gerade, hernach aber drehet sie sich von beyden Seiten des Absatzes in Rundungen. Die Gleichheit und das Ansehen sind Verwunderungswürdig. Die Pfeiler sind ungefehr 10. Schuh hoch, und 3. dick; Das Fuß-Gestell begreiffet einen Schuh und 6. Zoll, der Aufsatz aber einen Schuh in der Höhe. Man hat das Fuß-Gestelle und den Aufsatz bey jedem Pfahle

H

3. Zoll

3. Soll weit vorspringen lassen, und gerade über jedem Pfahle sind Garten-Gefässe von einer ganz besondern Gestalt. Um nun jede Säule an das Gebüsch zu heften, hat man grüne und in das Gebüsch gestuzte Quer-Hölzer. Dieses ist so vortreflich, daß man es sehen muß, wenn man recht davon urtheilen will.

Die andere Figur zeigt noch ein Stück aus diesem unvergleichlichen Garten. Dieses sind Bögen, Vergitterungen und grüne Gallerien, welche längst denen Flügeln des grossen Stückes sich erstrecken, denen 12. Lust-Häusern anhangend, zwischen denen und der Kugel-Allée diese Bögen angelegt sind. Es ist nichts Sinnreichers und Künstlichers zu finden. Es sind zwey Reihen, welche einen vergitterten Gang formiren, und diese Bäume stehen auf Rabatzen, welche mit darzwischen stehendem Taxus und Blumen gezieret. Die Stämme der Bäume sind ungefehr 6. Schuh hoch bloß und unbekleidet von Blättern, über deren Höhe man einen bekrönten kleinen Stamm hervor wachsen lassen, welches das Allerschönste. Diese Bögen kreuzen sich einer über den andern ins Gebüsch ohne Unordnung. Von allen diesen wird ein sehr langes grünendes Gewölbe formiret. Diese Bogen-Verbindungen und Pfeiler sind nicht dick, sondern sehr zart; absonderlich aber ist sehr merkwürdig, daß man die Ulmen-Bäume in solchem Zustande, so lang erhalten kan. Das von der Höhe einfallende Licht verursacht unter diesen Bögen die Luft, und daß diese so sehr eingeschränkte Bäume bey solchem Zwang sich so lange erhalten können.

In der dritten Figur erblicket man eine grüne Bogenauszierung, deren Anblick gleich im Anfang ganz außerordentlich scheint, indem man dabey keine Holz-Vergitterung sieht. Es ist dieses Stück zu Ende eines gedoppelten Ganges anzulegen, um den Prospect angenehmer zu machen. Der mittlere Theil ist ein grosser runder Einschnitt mit einer Bank vor der grossen mittlern Allée und 2. viereckigten Vertiefungen mit Statuen auf Postamenten ge-

gen jede Seiten-Allée. Zwischen diesem Einschnitt und den 2. Vertiefungen sind 4. aus 8. grünenden Säulen bestehende Vorsprünge. Die Säulen stehen auf Fuß-Gestellen, und sind mit Capitälen bekränzt, worauf abermal ein Gestelle, samt einem durchaus laufenden Gesimse, so mit jedem Ursprung sich hervor begibt, in der Mitten aber durch eine dreyeckigte Erhebung unterbrochen wird. Die Höhe dieses Werks wird mit auf jeder Säulen stehenden runden geschnittenen Kugeln beschloffen. Die Statuen, wie auch die Bänke sind von gehauemem Stein, um eine Veränderrung zu machen.

Das Bogenwerk der vierten Figur ist rund, und hat in der Mitten einen grossen Brunnen. Es gleicht denen zu Marly zimlicher massen, ausser daß eine Wölbung mit der andern sich nicht kreuzet, weiln selbe nur von einer freyen Reihe bestehet. Jedoch hat es dieß besonders, daß unten bey jedem Bogen kleine Kästen mit Stämmen stehen, zwischen denen kleine Eiben-Bäumlein. Dieses Bogen-Spallier ist mit einem grünen Grund beschloffen, wie bey der Colonnade zu Marly. Die grüne Sommer-Laube ist von einer ganz neuen Art, und hanget an dem mit dem Wassersprung auslaufenden Gange. Man könnte noch 3. anlegen, welche mit dem vierten über dem Brunnen sich kreuzen würden. Die Gestalt dieser Sommer-Laube ist viereckigt, deren 2. Ecken sich mit den Bögen und 2. mit den Grund-Hecken schliessen, so, daß man aus dem runden Gange drein kommen kan. Die 4. aus den Ecken dieses Garten-Cabinets hervorspriessende Wölbungen vereinigen sich in der Mitten, doch bleibet zwischen jedem ein frey einfallendes Licht, wie bey denen zu Marly. Die Auszierung des vordern Theils von innen bestehet aus 2. grossen mit Fuß-Gestellen unterstützten Pfosten, so mit einer in eine halbe Rundung laufender Bekränzung beschloffen. Oben drüber sind grosse gestuzte Kugeln in Garten-Gefässen. Diese 2. Pfosten sind mit 2. grossen Gefässen von Bildhauer-Arbeit

## 116 I. Theil von Betracht. des Gartenwerks.

Arbeit gezieret, welche auf 2. steinernen Postamentern stehen, um diese Land-Architectur noch mehr zu erheben.

Lasset uns aber nun auch zu den andern Gartern-Zierathen schreiten, ohne ein mehrers von diesen grünen, als in Bogen durchbrochenen Spalieren, Schau- und Tanz-Plätzen, bedeckten Gängen und Sälen, deren Zeichnungen oder Abrisse schon oben vorgelegt worden, ingleichem von denen Amphitheatris, erhöhten Dertern, Gras-Staffeln und Stiegen, welche man hier noch finden wird, zu reden, welche Zierathen die wesentlichsten seyn, dieweil sie allen andern ihren rechten Werth geben. Vielmehr wollen wir hier von denjenigen handeln, welche jenen beygefüget werden, wie folgende sind.

Nach denen Bepflanzungen sind die Brunnen die vornehmsten Zierde derer Gärten. Denn sie befeelen dieselben gleichsam durch ihr liebliches Geräusche, und verursachen so vortreffliche Schönheiten, daß sich das Auge kaum satt daran sehen kan. Dannenhero legt man sie auch an den vornehmsten, und solchen Dertern an, so von allen Seiten können gesehen werden. Wenn in einem Garten ein Abhang ist, so leget man allda Wasser-Fälle und springende Wasser an, welche sich aus einem Becken in das andere stürzen. Kan man das Wasser leicht haben, so macht man Wasser-Stücke und Canäle, welche gleichsam etwas Bezauberendes in denen Gärten verursachen. Auf diesen Canälen hat man kleine Schiffe, oder verguldete Gondeln, um darauf spazieren zu fahren, und damit man sich auch mit der Fischerey belustigen könne, so ziehet man in solchen Canälen viele Fische auf. Man hat auch allda Schwane, Enten und Gänse von verschiedenen Farben, welches ungemein schön anzusehen. Die Brunnen zieret man auf eine Bäuerische oder Land-Art mit Meer-Muscheln, Schnecken, Corallen, und solchen steinernen Bildern, die sich zu einem Wasser schicken.

Die

Die Erhöhungen oder Absätze sind, wenn sie an dem rechten Ort angebracht worden, auch eine grosse Zierde der Gärten wegen ihrer gleichen Ordnung und schönem Aussehen, absonderlich wenn sie wohl aufgeführt, und mit schönen Stiegen oder Abgängen versehen. Zuweilen legt man auch allda Gewölber, Grotten, Wasser-Fälle und dergleichen nach der Bau-Kunst an, mit vielen Statuen und Einschnitten gezieret; zu oberst aber pfleget man Gärten-Gesässe und Blumen-Geschirr nach der Ordnung zu setzen.

Die Pommeranzen- und Gewächs-Häuser sind grosse Gebäude, als Gallerien, welche durch ihren Vortheil dem Garten ein schönes Ansehen geben. Diese, welche im Winter zur Erhaltung der Orangerien und anderer Gärten-Gewächse und Bäume dienen müssen, werden gemeinlich gegen Mittag angelegt; nichts desto weniger setzet man dieselben so vortheilhaftig, als man nur immer kan, um das Gesicht zu befriedigen. Als denn dienen sie im Sommer zu einer Gallerie, in welcher man, wenn es regnet, herum spazieren kan. Zuweilen werden auch solche Gebäude unter denen Bögen der Erhöhungen angelegt, und ihre Seiten-Wände und Bögen verursachen als denn von weitem einen schönen Prospect.

Die Statuen und Garten-Geschirr tragen auch viel zu der Schönheit und Pracht derer Gärten mit bey, und verherrlichen die Schönheit derselben um ein Grosses. Es sind aber dieselben von allerhand Gestalt und Materie. Die kostbarsten sind von Glocken-Speiß, Metall, verguldeten Blei und Marmor; die geringern aber von Eisen, Stein, oder Gips. Unter diesen Figuren sind sonderlich die Gruppen zu consideriren, welche zum wenigsten 2. aus einem Stück gehauene Figuren vorstellen, oder zertheilte Figuren, um welche man herum gehen kan, und solche, welche man in die Einschnitte setzet, und die nur von vorne schön. Es gibt auch Brust-Stücke, Gränz-Steine, halbe Figuren, von halber natürlicher Grösse, und von mehr als natürlicher

cher Grösse und Länge, welche man Colossen nennet. Alle diese stehen auf hohen oder niedrigen Postementern, und dergleichen Erhöhungen, ohne der Figuren zu gedenken, so allrhand Thiere abbilden, und gemeinlich die Wasserfälle zieren, iugleich der erhabenen und Frazen-Gesichter.

Diese Statuen stellen allerhand Gottheiten und Personen aus dem Alterthum vor, daher man auch eine jede in denen Gärten an ihren rechten Ort setzen muß. Die Wasser-Götter, als Najaden, Flüsse, Tritones, &c. gehören mitten auf die Spring-Brunnen und Wasser-Becken, und die Wald-Götter, als Faunen, Dryaden, &c. in die Gebüsche. Man stellet auch in erhabener Arbeit auf denen Gefäßen und Postementern Opfer, Bachanalia, Kinder-Spiele und dergleichen vor, und schmücket sie mit allerhand Laubwerk und andern Zierathen.

Die gewöhnlichen Plätze vor die Figuren, oder Statuen und Garten-Gefäße sind längst dem Spalier vor und auf den Seiten einer Parterre, wie auch in denen Einschnitten und Vertiefungen von jungen Hambuchen, oder deswegen ausdrücklich gemachten Gitterwerk. In denen Gebüschen setzet man sie in den Mittel-Punct eines Sterns, oder St. Andreas-Kreuzes, oder bey dem Eingang eines auf Sans-Fuß-Art gestalten oder dreyfachen Ganges, oder aber mitten in die Säle und Lust-Häuser, wie auch zwischen die Bäume oder Bögen einer grünenden Gallerie, und zu Anfang einer Reihe von Bäumen, oder frey stehenden Spalieren. Ferner setzet man sie auch zu Ende der Gänge und Anschliessungen, um sie desto besser zu zieren; in die Bögen und Gitterwerk, Wasser-Becken, Cascaden und dergleichen. Sie stehen aber überall schön in einem Garten, und man kan deren darinnen nicht zu viel haben. Es wird aber bey ihrer Bildhauerey, wie in der Mahlerey und Dicht-Kunst, ein guter Künstler oder Meister erfordert, und es ist vor eine privat Person weit besser, wenn sie in ihren Gärten gar keine Statuen hat, als solche, welche nicht schön gear-

gearbeitet, daher muß man diese Unkosten Fürsten und großen Ministris überlassen.

Die äußersten Theil eines Parcs oder Lustgartens werden mit schönen steinernen Gebäuden gezieret, welche man Belvedere nennet. In selbigen kan man, wenn man lange genug herum spazieret, wieder ausruhen, und es ist alsdenn eine große Vergnügung, wenn man von diesen Häusern solche findet, die einen guten Prospect in die Weite haben. Sie dienen auch zu einer retirade oder Aufenthalt, wenn es regnet. Das Wort Belvedere ist Italiänisch, und bedeutet eine gute Aussicht, welche man diesen Gebäuden gegeben, indem man sie überall auf erhabenen Orten angeleget hat, von dannen man die ganze herum liegende Gegend betrachten kan.

Dergleichen Belvederen, aber ganz von Basen, findet man auch in denen obersten Gärten zu Marly, und dem Gebüsch zu Ecoüan.

Die Perspective und Grotten sind jeziger Zeit fast gar nicht mehr gebräuchlich, absonderlich die Grotten, bey denen man den Verfall am meisten zu befürchten. Man leget sie gemeiniglich zu Ende der Alléen, und unter denen Erhöhungen und Absätzen an. Die Perspective dienen zur Bedeckung der Mauren, die in der Höhe spizig zu laufen, und denen, so zu Ende einer Allée stehen, und nicht durchgebrochen werden können. Sie verursachen eine schöne, und wegen ihrer gleichsam betrügenden Freiheit Verwunderungswürdige Auszierung. Sie werde mit Del-Farben, oder auf Fresco Art gemahlet, und man bedeket sie von oben mit einem kleinen Dach, von welchem das Regen-Wasser herunter lauft, welches sonst an der Mauer ablaufen, und die Mahleren verderben würde.

Das Perspective zu Ruel ist so schön gemahlt gewesen, daß sich die Vögel die Köpfe an der Mauer zerstoßen, in Meinung, sie stögen durch einen Bogen, also wo man den Himmel gemahlt hatte.

Die eiserne Gitter sind auch sehr nothwendige Auszierungen bey denen Verlängerungen der Gitter und des Perspectives, um die herum gelegene Landschaft zu entdecken. Jeziger Zeit

machet man Oeffnungen ohne Gitter, doch gleicher Höhe mit denen Gängen, welche die Franzosen ah, ah! nennen, nebst einem Graben, so einen Schuh tief und breit, welcher an beyden Seiten mit Mauern bekleidet, sowohl zur Unterstützung der Erden, als Verhinderung des Hinauffsteigens, welches, wenn man nahe hinzu kömmt, einen Schrecken verursacht, daß man ah, ah! oder ach, ach! schreyen muß, wovon dessen Name herrühret. Dergleichen Oeffnungen sind dem Gesicht weniger hinderlich, als die eiserne Gitter.

So dienen auch die Garten, Geschirre und Blumen-Scherben zur Zierde der Gärten. In denen Geschirren oder Gefäßen werden Pommeranzen, Bäume, Jesminen, Granat, Aepfel, Bäume, Myrrhen, Lorbeer-Bäume und dergleichen auferzogen, und nach der Ordnung in denen Parterren der Orangerie, längst denen Erhöhungen oder Absätzen gestellt, ingleichen auf der Seite der Parterren, wie sie dann auch Gänge formiren. Darzwischen thut man irdene Häfen und Geschirre mit Blumen, so die Jahrszeit zuläßt, welche man auch auf Staffeln, Bedeckungen derer Mauern, der Absätze und Stiegen setzet, oder auf steinerne Postamenten in denen Gras-Rabatten.

Ausser der Bequemlichkeit, welche die Bänke in denen grossen Gärten verursachen, allwo man ihrer niemalen zu viel setzen kan, weil man sie bey dem spazieren gehen sehr nöthig ist, geben sie auch eine schöne Zierde, wenn sie an gewisse ihnen gehörige Derter gesetzt worden, als in Einschnitte, oder Vertiefungen, zu Ende oder zu Anfang grosser Alléen, oder Anschliessungen, in denen Sälen und Gallerien von Gebüsch. Man machet sie von Marmor, gehauenen Steinen und von Holz, welche die gemeinsten, und deren zweyerley Arten seyn, nämlich mit Lehnen, welche die schönsten, und im Winter hinweg genommen werden, und die, so keine Lehnen haben, und in die Erde eingemauret sind.

Es ist auch zu merken, daß man sich der Del-Farbe bedienen muß, es sey die grüne, oder eine andere, absonderlich bey denenjenigen Sachen, so in einem Garten dem Regen unterworfen, und leicht verfaulen können, als Sitter oder Nagelwerk, Bänke, Gefässe, Staffeln und dergleichen. Dann die Del-Farbe dienet nicht allein zu ihrer Erhaltung, sondern auch zu einer größern Zierde.

Von allen diesen Auszierungen werden allhier keine Kupfer beygefügt, dierweil dieselben mehr zur Bau-Kunst, als zur Gärtnerey gehören, allhier aber nur deswegen davon geredt worden, damit man die Orter in denen Gärten anzeige, wohin sie sich am besten schicken.

Ende des ersten Theils.

